



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Plastischer Reichtum des zeichnerischen Werkes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

seinen Skizzen und Modellen eigenhändig in Edelmetall gegossen haben. Er war aber – hier wie dort – so gut mit Werkstoff, Werkzeugen und Arbeitsvorgängen vertraut, daß er für Holz und Metall und im Geiste des Holzschnittes, des Kupferstiches oder der Hohlgüsse in Silber denken und zeichnen konnte.

Die Metallappliken nach Dürers Entwürfen und seine „Visierungen“ für kunstgewerbliche Arbeiten anderer Art, wie für Glasgemälde und für Ätzungen auf Degenknäufen, Helmen und Harnischen, sind lehrreich, weil auch sie die Universalität des Dürerischen Schöpfertums bezeugen. Aber: das Wissen um solches Nebenwerk bereichert das Bild Dürers um keinen wesentlichen Zug. Daß Dürer eine plastische Begabung von Gottes Gnaden war, steht fest, auch wenn wir nichts von Zeichnungen Dürers für kleinplastische Arbeiten wüßten oder besäßen. Denn es sind ja gar nicht das Silberrelief und die Handvoll einseitiger Medaillen, die als Beweismittel für den plastischen Sinn Dürers dienen könnten: es ist vielmehr der gesamte plastische Reichtum seines zeichnerischen Werkes. Da liegt doch alles offen zutage: die Lust am Runden, die Freude am Körperlich-Festen, die Wonne, mit der Dürers Linie eine Form schwellen läßt, das Pralle und Dralle von Arm und Bein, das Licht- und Schattenspiel auf der Hügellandschaft eines Rückens, das Röhrenwerk der Falten. Stets geht von Dürers Zeichnung die Aufforderung an das betrachtende Auge aus: abtastend den Bau eines Gebildes zu begreifen. –

Die „Lust“, in Wirklichkeit: der sichere Instinkt des Genius, trug Dürer zur Flächenkunst. Er wurde Zeichner und Maler, und als solcher hat er seine geschichtliche Aufgabe erfüllt, seinen geschichtlichen Rang erworben. Dieser Maler und Zeichner aber verwaltete zugleich das Erbe der großen deutschen Plastik. In Dürers Holzschnitten lebt – es wurde schon davon gesprochen – viel mehr vom Vermächtnis der deutschen Bildschnitzkunst zwischen 1480 und 1500 weiter, als von der provinziellen Malerschule eines Wolgemut. Und wenn man hinter Dürer, dem Schöpfer der standfesten Gestalten der vier Apostel, das „Vorbild“ eines großen Künstlers auftauchen lassen will, so kann es nur der unbekannte Meister sein, der die Naumburger Stifterfiguren geformt hat: der klassische Bildhauerstil des deutschen Mittelalters klingt in einem Malwerk des deutschen Reformationszeitalters aus.

Der urplastische Gehalt der Figuren Dürers läßt sie gleichsam in die Realität hineinspringen. So kommt es zu merkwürdig widerspruchsvollen Kunsteindrücken. Eine Gestalt, so erdgeboren und greifbar-wirklich, wie die des „großen Glückes“, will sich nicht – im Widerspruch mit ihrer sinnbildlichen Bedeutung – in die Idealität des Phantasiereiches zurückschieben lassen. Andererseits hat sich für eine Reihe „idealer“ Figuren bisher keine Deutung aus dem Bereiche des Lebens gefunden. Auf einer

Plastischer
Reichtum des
zeichnerischen
Werkes

Das Erbe
der deutschen
Plastik

Plastische
Phantasien